

Der Halle versandt wird die dreimonatliche Anstellung 2,40 RM., nach die Post 2,55 RM. ...

Verbreitung der Schriftleitung Nr. 1140 ...

Saale-Beitung.

Achtundvierzigster Jahrgang.

werden die 6 gepaltene Koloniethe ...

Ercheint täglich einmal ...

Schriftleitung und Druck-Verwaltung ...

Nr. 142.

Halle, Mittwoch, den 25. März

1914.

Vor den neuen Handelsverträgen.

Von unserer Berliner Redaktion.

Der frühere russische Handelsminister Timirjazew hat sich laut ...

Herr Timirjazew, der frühere russische Handelsminister, jetzige ...

Wie sind die russischen Argumentationen, die selbstbewußten ...

Darum kann man annehmen, daß die Klagen über deutsche ...

Timirjazew geht denn auch von den moralischen Betrachtungen ...

Der Hintergrund der Klänkeleien bleibt, daß beide Länder ...

Selbst bei den höchsten Getreidezöllen würde Deutschland ...

Graf Witte über den deutsch-russischen Handelsvertrag.

Petersburg, 23. März. Graf Witte wendet sich in dem ...

schafft schwer. Die schwersten Vorwürfe, die man gegen den ...

Nach dem Vertrage gehen Getreide und Futter zu Vorkzugsbedingungen ...

Des Kaisers Mittelmeerfahrt.

Von italienischer Seite, anheimelnd vom italienischen ...

Die in Venedig stattfindende Zusammenkunft Kaiser ...

Nom, 25. März.

Der König ist gestern abend in Begleitung von ...

Feuilleton.

Schön Menschen von Gottgau.

Eine alte Sage aus dem Saalkreise. (Nachwort.)

Es war vor vielen Jahren, als ich in einem ...

Jahre verstrichen, und Menschen's lübes Bild verblähte ...

*) Aus dem demnächst erscheinenden Buche: Schön Menschen ...

gutes Kroßig liegen. Der Besitzer meinte, die Fierbe hätten ...

In unferen Stein trüpfte ich aber noch eine Schatzgräber ...

In Magdeburg auf der Brücke ...

Als dies zum drittenmal ihm passiert war, beschloß er, nach ...

Beim Petersberg am Fröhnhäuslein ...

Er fenne aber weder einen Petersberg noch einen Fröhnhäuslein ...

am wieder zu. Später zog er aus der Gegend fort, kaufte ...

Ich ging also aus Anlaß dieses Steines, an dem Schön ...

Dies sind also die Quellen meiner Erzählung geworden, ...

Das ist die alte Sage aus dem Saalkreise, ...

München, 24. März. Zum Empfang Kaiser Wilhelms begibt sich übermorgen die ganze griechische Königsfamilie nach Korfu. Bei dieser Gelegenheit wird König Konstantin dem deutschen Kaiser zu einem Besuche in Athen einladen. Der griechische Ministerpräsident Venizelos und der Minister der Außenzweige Dr. Streit begeben sich ebenfalls nach Korfu, wo sie dem Kaiser empfangen werden sollen. Die Regierung hat 400 griechische Soldaten nach Korfu beordert, die während des Aufenthalts Kaiser Wilhelms dort den Kadetten vorzuleiten sollen. Ein Teil der griechischen Flotte wird während des Kaiserbesuchs im Hafen von Korfu konfiszieren sein.

Kaiserbesuch bei Mumm u. Schwarzenstein.

Der Kaiser wird auf der Rückreise nach Korfu in den ersten Tagen des früheren Hofkapitän Alfons Freiherr Mumm u. Schwarzenstein auf seiner Bestimmung in Portofino bei Genua einen Besuch abstatten. In diplomatischen Kreisen bringt man diesen Besuch mit dem nach der Mächtigkeit des Kaisers zu erwartenden Retirement in den hohen Staatsstellungen des Reiches in Verbindung und glaubt, daß die freiwillige Abgabe, die sich Freiherr Mumm u. Schwarzenstein seit den Tagen anerkent hat, als Herr v. Ribentrop-Wächter der Führung der Geschäfte des Staatssekretärs des auswärtigen Amtes betraut wurde, in nicht zu ferner Zeit entgegen wird, um wieder in den aktiven Dienst zurückzuführen.

Aus den Kommissionen.

Der Etat des auswärtigen Amtes. Die Budgetkommission des Reichstages beschäftigt sich Dienstag nur mit Einzelheiten des Etats des auswärtigen Amtes, da sie die Erörterung der allgemeinen Lage gemäß ihrem früheren Beschlusse erst nach Diern vornehmen will. Der Berichterstatter Bassermann ging zunächst auf die Denkschrift über die Befolgung der Beamten dieses Reichsamtes ein. Die Einführung von Dienstleistungsstellen soll dem allzu großen Mangel in den auswärtigen Stellen begegnen. Restehende Gehälter sollen nur noch die Hofkapitän und Geleitsbedienten sein. Im Zusammenhang mit der Befolgungsreform muß auch die ganze Frage der Vor- und Fortbildung der Beamten und die Errichtung einer Auslandshochschule zur Verbesserung kommen. Der Staatssekretär des auswärtigen Amtes von Jagow äußerte sich kurz über die Grundzüge der neuen Befolgungsordnung. Die vom Reichstage gewünschte Denkschrift über die Begründung einer Auslandshochschule konnte noch nicht fertig gestellt werden. Man hat daher zu dieser Frage noch nicht endgültig Stellung nehmen können. Es sind aber manche Bedenken von vornherein vorhanden. Eine Auslandshochschule würde für das orientalische Seminar und die Handelshochschulen einen erheblichen Wettbewerb darstellen. Bei der Vorbildung der Beamten kann die juristische Grundlage nicht verzichtet werden. Auf das Bestehen bestimmter Prüfungen soll man allerdings nicht übertrieben Wert legen. Der Wert der Persönlichkeit wird gerade im diplomatischen Dienst insbesondere maßgebend sein. — Von fortschrittlicher und anderer Seite wird der häufige Wechsel in diplomatischen Posten gerügt; auch sei es Tatsache, daß die Ausreise der höheren Auslandsbeamten nicht immer nach der Tüchtigkeit erfolge. Unter 122 höheren Diplomaten sind nur 11 von bürgerlicher Abkunft. — Donnerstag Fortsetzung.

Die Sonntagsgesamtsitzung des Reichstages nahm Dienstag zunächst die Beschlüsse an, daß durch die Beschäftigung an Sonn- und Feiertagen der Angehörige nicht am Besuche des öffentlichen Gottesdienstes gehindert werden dürfe. Gemäß einem Zentrumsantrag wurde vor dem Worte „Besuche“ noch das Wort „richtigen“ eingeschaltet. Ein fortschrittlicher Antrag fordert bei dreistündiger Arbeitszeit den Arbeitslohn um 2 Uhr, bei vierstündiger um 3 Uhr; ein nationalliberaler Antrag den Zweifelhafteinschlag bei zweistündiger und den Dreifelhafteinschlag bei dreistündiger Beschäftigung. Außerdem verlangt der Antrag, daß den Angehörigen bei einer Beschäftigung über 2 Uhr hinaus eine angemessene Mittagspause zu gewähren sei. Der nationalliberale Antrag wurde angenommen. Ohne Erörterung angenommen wurde ein Ausleihantrag der bürgerlichen Arbeiter.

Sag immer deutscher Volksbildung, daß Liebe mit Leib am Ende gerne lohnt, zu vertieren helfen. —

Ich ergänze an der herrlichen Sage aber nicht bloß aus ästhetischen Gründen, sondern auch, so möchte ich sagen, aus wissenschaftlichen mythologischen. Denn auf nichts Geringerem als auf einer uralten mythologischen Grundlage hat sich unsere Sage auf. Und zwar find es noch meiner Forschung zwei Mythen, die sich in der Menschengezammelfunde, erstlich der vom Leben und Sterben Menschens selbst. Beide sind aber, wie wir sehen werden, in ihrem letzten Grunde eine symbolische Darstellung ein und desselben Vorganges.

Wilhelm Busch als Dramatiker.

Am Winter 1857/58 war Wilhelm Busch längere Zeit bei seinem Onkel, dem Pastor Kleine in Wüthrich, zu Besuch. Während dieser Zeit verkehrte er häufig in dem etwa 5 Kilometer von Wüthrich entfernten Siedlungsblüthen Dörfel, der ehemaligen Residenz der einst so mächtigen Grafen von Dörfel. Dort war eine Gesellschaft, die den einfachen Namen „Klub“ führte. In diesem Klub war Busch ein stets willkommener und gern gesehener Mann. Nun beschloß man eines Tages in diesem Klub, eine dramatische Aufführung zu veranstalten und Busch schrieb dazu ein Theaterstück mit dem Titel: „Gehabertheater“ oder „Er hat gebimmelt“ oder „Alte bummelt“. Busch zeichnete in dem Theaterstück die damals in Dörfel auftretenden Persönlichkeiten in seiner bekannten lebenswichtigen Weise, die wohl die Schwächen der einzelnen Personen hervorzuheben ließ, aber in keiner Weise verlegend wirkte. Er übernahm dann nicht nur die Einfindung des Wertes, zu welchem Zwecke er täglich nach Dörfel ging, sondern übernahm auch selbst eine Rolle, die eines Malers dar. Weiter malte er auch einen Vorhang dazu, der vielleicht jetzt noch in Dörfel in irgend einem Winkel verborgen liegt. Die Aufführung fand am 15. März 1858 statt und fand, wie ältere Leute berichten, außerordentlich großen Beifall. Das Einbecker Wochenblatt, die einzige im Kreise Einbecker erscheinende Zeitung — Dörfel gehört zu Kreis Einbecker — berichtet leider nichts über die Aufführung. Damals legten die Prospektblätter noch nicht so viel Wert auf die Lokalberichterstattung und dann war Busch auch damals noch nicht der berühmte Mann, der er erst einige Jahre später wurde. Das Theaterstück selbst ist noch vorhanden und befindet sich im Besitze eines Herrn in Hannover, der aber leider seine Genehmigung zur Veröffentlichung dieses Jugendwerkes des großen Humoristen runweg abgelehnt hat.

Reinhold Werther.

gerlichen Parteien, der nach Ablauf der zulässigen Beschäftigungsdauer in den offenen Verkaufsstellen die Bedienung der im Laden anwesenden Kunden noch für eine Viertelstunde freigeht. Hiezu wurden die Sondervorschriften für die Apotheker beibehalten. Ein sozialdemokratischer Antrag verlangte einen weitgehenden Schluß der Apotheken unter besonderen Sicherungen. In Orten mit mehreren Apotheken soll nach einem Lurus in jeder Gemeinde oder jedem Bezirk nur eine Apotheke offen bleiben. In Gemeinden mit nur einer Apotheke soll die höhere Verwaltungsbehörde ein Antrag die Erziehung während bestimmter Stunden anordnen dürfen, wenn Vorzüge getroffen ist, daß der Apothekenbesitzer oder sein Vertreter innerhalb einer Stunde herangeholt werden kann. Ein Regierungsvertreter warnte vor so weitgehenden gesetzlichen Maßnahmen. Die Regionalverwaltung war alles, um die Apotheker und ihre Gehilfen nach Möglichkeit zu entlasten, aber den Vorschriften gegen das Substitut durften sie sich nicht entziehen. Ein Zentrumsantrag forderte für diese Gehilfen die Entschädigung durch einen freien Wochentag. Dieser Antrag wurde noch nicht erweitert, da an Stelle des freien Wochentages auch zwei freie Nachmittage treten können. Die Zentrumsanträge wurden einstimmig angenommen.

Die Reichstagskommission für die Neuordnung der Zengen- und Samperabhängigkeithen beendete Dienstag die zweite Sitzung. Die Beschlüsse erster Sitzung wurden zum Teil aufrechterhalten. Nur die Zeugeneidungen wurden auf 20 Jhr. bis 1,50 Mk. bemessen, und gegen die Fortschrittler wurde beschlossen, daß für mündliche nur zum Termin erhaltene Gutachten ein Vergütung nach der Stundenzahl zu gewähren sei. Das Gesetz soll am 1. Oktober 1914 in Kraft treten.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte Dienstag die Wahl des Ang. Graf von Cames-Dierwies (Lini. 8. Breslau) für gültig.

Die Reichstagskommission für ein Luftverkehrsgezet trat Dienstag zu einer kurzen Sitzung zusammen und beschloß, die Regierung um Vorlegung einer Statistik über die bisherigen Unfälle und um das ausländische einschlägige Gesetzmateriale zu ersuchen, ehe sie in die sachliche Beratung eintritt.

Die Reichstagskommission für das Submissions- und Beförderungsgesetz beendete Dienstag die zweite Sitzung, wobei die Beschlüsse der ersten im wesentlichen aufrechterhalten wurden. Zu einer Entscheidung darüber, ob die Beschlüsse in Form einer Entschädigung oder eines Gesetzesantrages vor das Plenum gebracht werden sollen, kam es noch nicht.

Das Kommunalabgabengesetz in der Kommission. Die Abgeordnetenausschusskommission zur Beratung des Kommunalabgabengesetzes setzte Dienstag vormittag die Beratung hinter dem § 4 fort. Es las zunächst ein Antrag vor, einen neuen § 4 einzufügen, wonach die Gemeinden von Feuer- und Versicherungsabgaben und Steuern, welche Gebäude und bewegliche Gegenstände verpfänden haben, Beiträge zu erheben berechtigt sein sollen, falls ihnen Brandschutz zuteil geworden ist. Dieser Antrag wurde zurückgezogen, da die Feuerversicherungsgesellschaften in einer Petition begründete Einwendungen dagegen erhoben haben. § 5, welcher von der Erhebung von Hafens-, Schleusen-, Fähren-, Brücken-, Wege- und Wasserfahrgeldern handelt und vorseht, daß die bestehenden Vorschriften über die Verteilung des Rechts zur Erhebung solcher Abgaben aufrechterhalten bleiben, wurde unverändert angenommen; desgleichen § 6, welcher die Erhebung von Gebühren für Baukosten, feuerpolizeiliche Bewachung, Luftarbeiten usw. regelt. Der § 6 wurde in der Fassung des Entwurfs unverändert angenommen.

Deutsches Reich.

Vom Verbands mitteldeutscher Industrieller.

Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Im Mittelpunkt der Verhandlungen des ersten Tages der Jahresversammlung des Verbandes mitteldeutscher Industrieller stand der Vortrag des Handelsstammespräsidenten Dr. Dietrich (Wien i. L.), der die Frage, inwieweit die rheinische Großindustrie noch weiter mit der Landwirtschaft kollidieren und handelspolitisch zusammengehen könne, aufrollte. Dr. Dietrich stellte dann als Ergebnis seiner Untersuchungen folgende Forderungen auf, über die aber nicht abgestimmt wurde:

1. Die Einfuhrzölle sind wegen der durch sie herbeigeführten dauernden, von der Preisgestaltung des Getreides unabhängigen Erhöhung des inländischen Getreidepreises um den Betrag des Zolles und, weil diese Belastung durch Abwälzung auf den Verbraucher progressiv von den Kreisen der Industrie und Handelsgüter bis zu den Kreisen der Landwirtschaft zu bringen.
2. Die jetzigen Minimalertragszölle für Getreide sind aufzugeben und irgendwelche Minimal- und Maximalzölle weder für landwirtschaftliche Erzeugnisse noch für Industrieerzeugnisse einzuführen.
3. Gegen die Stellung der Regierung und die Ansprüche der Landwirtschaft auf weitere Zölle erachtet die Industrie, daß die landwirtschaftlichen Zölle auf denjenigen Maß zurückgeführt werden, daß eine Erleichterung der Lebenshaltung der Arbeiter ermöglicht wird, und sie verlangt, daß die Maximalzölle in gleicher Weise wie die Industriezölle zu Kompensationsobjekten bei Handelsverträgen benutzt werden.
4. Die Feinindustrie hält ihre Stellung in dieser Beziehung für solidität für die Großindustrie, insbesondere der Eisenindustrie. Gegenläufig innerhalb der Industrie und Halbzeugindustrie und der Feinindustrie über das Maß ihres inländischen Zollschutzes können innerhalb dieser Industrie ausgeföhren werden.

Kein Wechsel in der Zeitung der äußeren Politik. Von verschiedenen Seiten ist gemeldet worden, der Staatssekretär v. Jagow werde demnächst deutscher Botschafter in Paris werden und der gegenwärtige Botschafter Freiherr v. Schön werde den Petersburger Botschafterposten übernehmen. Diese Meldungen sind, wie das „Berl. Tagbl.“ erzählt, gänzlich ungründet. Freiherr v. Schön war übrigens bekanntlich schon Botschafter in Petersburg und eine Wiederholung auf seinen früheren Posten ist natürlich nicht möglich.

Abgeleitete Auszeichnungen. Die Feier der Einweihung der königlichen Bibliothek in Berlin hat ein eigenartiges Nachspiel gehabt. Zwei der Dekorierten, der Bildhauer Hermann Feuerhahn, der 4 Jahre hindurch in hervorragender Weise an dem Wiederaufbau für den Neubaui tätig war, und der Architekt Wassermaan, der 22 Jahre im Atelier von Herrn von Ihne beschäftigt war und an den Entwürfen in weitreichendem Maße mitgearbeitet hat, haben die ihnen zugebachten Auszeichnungen

abgelehnt, und zwar Herr Feuerhahn den Kronenorden dritter Klasse, und Herr Wassermaan die Krone zum roten Adlerorden dritter Klasse.

Parteinachrichten.

Das Programm der Freischnarchen. Zur Tagung der Freischnarchen in Berlin präsidentlich die „Post“ einen Leitartikel des Hauptmanns a. D. Deffner-Breslau: „Was wird aus der Programmfrage? Das schwebt allen an den Lippen. Die langen bisherigen Verhandlungen, die zahlreichen mündlichen und schriftlichen Meinungsäußerungen haben gezeigt, wie schwer es ist, eine mittlere Linie zu finden, welche alle Wünsche bis zu einem gewissen Grade befriedigt. Fast einig sind wir wohl nur in der Hauptsache, daß ein Programm brauchen zur Herstellung der inneren Geschlossenheit der Partei und zur Erleichterung der Werberarbeit.“

Das läßt tief blicken. Die Partei ist klein, aber jeder in ihr scheint seine eigene Meinung zu haben und auf ihr zu bestehen.

Hof- und Personalsnachrichten.

Kronprinz und Reichskanzler. In der „Frankf. Ztg.“ und in der „Tägl. Rundschau“ war vor kurzem dem Kronprinzen zu verstehen gegeben worden, daß er besser gelaunte, die Aderverhaltung des Berliner Gesterns. Kennen sich nicht mit seinem Besuche zu bedürfen. Die „Berliner Neueste Nachrichten“ schreiben dazu: „In den Kreisen, die es wissen müssen, wird verneint, daß der Kronprinz ein besonderes Wohlgefallen an diesem Aufstich gefunden und die Absicht geäußert habe, ihn auch dem Kaiser zur Kenntnisnahme vorzulegen.“

Wesel im Präsidium des Reichsmilitärgerichts. Der Präsident des Reichsmilitärgerichts, General Graf v. Krieger, ist in dieser, wie wir erfahren, in naher Zeit in den Ruhestand treten. Als sein Nachfolger im Präsidium des Reichsmilitärgerichts soll nach der „Bresl. Ztg.“ der Kommandeur des 6. Armeekorps General v. Prielowitz ausersuchen sein.

Ausland.

Vor dem Röcheteauschlag

wurde am Dienstag in Paris u. a. der ehemalige französische Ministerpräsident Barthou vernommen. Er verwarnte sich eingehend gegen den Vorwurf, daß er den Feldzug des „Gigaro“ gegen Caillaux angezettelt und Calmette verschiedene Schriftstücke ausgeliefert habe. Er habe im Gegenteil auf Ersuchen Doumergues Calmette ermahnt, gewisse Doppelheiten über gewisse Angelegenheiten nicht zu veröffentlichen. Doumergues und Caillaux hätten ihm jedoch gehorcht. In der Röchete-Angelegenheit habe er sich vor drei Jahren einen Angriff des radikalen „Kappel“ ausgezogen, weil er dem Erfinden des Herausgebers dieses Blattes, Dumesnil die Disziplinarminderung gegen einen Sachverständigen anzuordnen, nicht gestattet sei. Kurz nachdem das Ministerium Monis aus Auser gekommen sei, habe er erfahren, daß der Röchete-Prozess vertagt werden sollte. Er habe zu Caillaux gesagt, es gingen merkwürdige Dinge vor, Monis habe den Oberstaatsanwalt kommen lassen, um die Röchete-Angelegenheit zu veröffentlichen. Caillaux habe darauf geantwortet, er habe bei Monis Schritte getan, um den Aufschub zu erlangen. Caillaux habe hinzugefügt, Röchete besitze eine Liste der Rollen der Emissionen verschiedener Geschäfte und beabsichtige, diese Liste zu veröffentlichen, was große Aufregung hervorgerufen hätte. Er habe bei Monis interveniert, damit dieser eine Entschädigung Röchete verweigere. Barthou sagte weiter, auf die Frage, warum er sich nicht an den Justizminister gewandt habe, habe Caillaux ihm geantwortet, es handle sich da um die richtige Materie, und der Justizminister hätte ihm die Bitte nicht abgelehnt. Barthou sagte weiter aus, als Briand ihn den Bericht habes übergeben, habe er ihm geraten, diesen auch an seinen Nachfolger weiterzugeben; denn es handle sich um ein ihm persönlich übergebenes Dokument. Er, Barthou, habe daran gedacht, den Bericht zu vernichten. Er sei glücklich, daß er dies nicht getan habe. Er habe es stets abgelehnt, den Bericht auszuliefern, namentlich Calmette gegenüber. Calmette habe ihm gesagt, daß er sich anderweitig eine Abschrift davon verschafft habe. Er, Barthou, und Briand hätten darauf bestanden, daß Calmette diesen Bericht nicht veröffentlichen sollte. Calmette habe sich Eignenwort gegeben und hinzugefügt, er werde einen sehr genauen Auszug veröffentlichen. Auf ihm vorgelegte Fragen läßt sich Barthou folgen zusammen, daß er den Bericht habes seinem Nachfolger nicht übergeben habe, nachdem er zu Briand bemerkt habe, es handle sich um ein antikes Schriftstück, und glaubte, es könnten sich Inzuchtigkeiten ergeben, wenn der Bericht von Hand zu Hand ginge. So habe er den Bericht mitgenommen, ohne daß Briand einen Einwand gemacht habe; denn beide hätten damals dem Dokument keine außerordentliche Bedeutung beigegeben. Auf eine andere Frage erwiderte Barthou, die Kopie der Dokumente sei jedenfalls bei ihm nicht angefertigt worden. Mehrere Direktoren von Tageszeitungen, besonders Calmette, hätten von dem Vorhandensein des Dokuments gemußt. Der Redakteur von „Matin“, Sauerwein, habe eine Photographie davon hergestellt. Obwohl Barthou erfahren habe, daß Caillaux behauptet, daß er ein Gegenprotokoll habe aufnehmen lassen, habe Barthou das seinige nicht veröffentlicht. Jedenfalls sei die Verantwortung von Briand auf ihn übergegangen, sobald Briand ihm die Dokumente übergeben habe. Briand habe mit der Veröffentlichung in der Kammer nichts zu schaffen. Barthou wiederholte, er habe das Dokument der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, weil er geglaubt habe, daß es im Interesse aller Parteien gelegen sei, daß die Politik mit den Finanzen nicht vernünftiger werde, wie sie jetzt die Tendenz hätten. Barthou schloß, als Caillaux Bedenken hätte, habe wegen der eventuellen Veröffentlichung Röchetes über die Emission, habe Barthou keineswegs angenommen, daß irgend welche Politiker in die Angelegenheit verwickelt seien.

Der Liquidator des Credit Minister erklärte, er habe keine Spur der Zeitungen bestahten Subventionen finden können. Ein Staatsanwaltschaftliche gab einige Erklärungen über die finanziellen Operationen Röchetes an und erklärte, der Oberstaatsanwalt habe ihm ein Schriftstück mit einem Datum vorgelesen, das dem Datum des Aufschubs nicht weit entfernt war. Am Mittwoch früh hat die Kommission Monis, Caillaux und Briand über die Frage der Daten zu vernehmen begonnen.

Frau Gaillau

erklärte in ihrem letzten Verhör, daß sie nicht die Waise ge-
habt habe, Calmette zu töten. Sie habe ganz tief gestieft,
aber Calmette habe sich gebückt und sei so von allen Augen
getroffen worden. — Einem Pariser Blatt zufolge lautet
der Brief, den Frau Gaillau an ihren Gatten richtete und
in dem sie ihm ihren Entschluß angekündigt hatte, folgender-
maßen: „Du hast mir gesagt, daß Du Calmette den Schöbel
einhaufen willst. Ich will nicht, daß Du Dich opferst. Franz-
reich und die Republik bedürfen Deiner. Ich werde es für
Dich tun!“ — Im weiteren Verlaufe des Verhörs erklärte
Frau Gaillau auf eine Frage des Untersuchungsrichters, ob
sie den Revolver gekauft habe, um eine Gewalttat gegen
Caillau zu begehen: Nicht gerade deshalb; wenn auch der
Gedanke an eine solche Tat in mir aufgetaucht war, so kaufte
ich den Revolver doch nur, weil ich meinen Gatten auf seiner
Wahlkampagne begleiten sollte und so meiner Selbstsicherheit
für etwaige nächtliche Fahrten auf dem flachen Lande einen Re-
volver mitnehmen wollte. Darauf verhörete der Unter-
suchungsrichter Frau Gaillau über die Umstände des Atten-
tats selbst. — Der Dramatiker Jean Bernheim hat den
Untersuchungsrichter Boncard gebeten, ihn als Zeugen zu
vernehmen, weil er in der Lage sei, die Aussagen der Frau
Gaillau, wonach Calmette 30 000 Fr. für die Vermittlung
einer Unterredung mit der geschiedenen Frau Caillau an-
gegeben habe, in wenigen Minuten zu entkräften. — Der An-
walttrielle Barracq, der vielfach als der geheimnisvolle An-
bekannte des Roquette-Ausflusses bezeichnet worden war, er-
klärt in den Blättern, daß er den Advokaten Bernard, den
Verteidiger Rodettes, nicht kenne und ihn niemals gesehen
habe. Die „Action Française“ deutet an, daß dieser Unbe-
kannte der Bankier Lecapaur sei, der mit Rodette und Bern-
card befreundet war. Der Roquette-Ausflug solle Lecapaur
vorhaben.

Die Uffertreißt verläßt im Sande.

General Gough und Oberst Mac Ewan wurden bei ihrer
Rückkehr nach Curragh begeistert empfangen. Truppen be-
gleiteten sie in ihre Quartiere und brachten drei Burras
auf sie aus. General Gough dankte für den Willkommens-
gruß und gab den Truppen die Versicherung, daß sie nicht
nach Uffert geschickt werden würden.
Die „Times“ melden aus Dublin: Die Verhandlung
zwischen den Offizieren und dem Kriegsminister verlief sehr
stürmisch. Sir John French kritisierte die Handlungsweise
der Offiziere, welche die härteste Strafe verdienen. Erst das
Dazwischentreten von Sir Roberts schuf eine bessere Stim-
mung. Zum Schluß unterschrieb French ein Schriftstück, das
die Offiziere aufgeleitet hatten, in dem er behauptet, daß die
Offiziere keinen Befehl erhalten würden, gegen Uffert zu
marchieren oder die Home-rule-Bill mit Gewalt durchzusetzen,
und daß sie dies den anderen Offizieren mitteilen dürften.

Gefährlichen Auslands an der Triple Entente.

Petersburg, 25. März.
Der Feldzug der „Nowoje Wremja“ zugunsten eines
russisch-deutsch-französischen Bündnisses hat dem russischen
Auswärtigen Amt Veranlassung gegeben, mehrere Blätter
zu der Erklärung zu ermächtigen, daß die russische auswärtige
Politik nach wie vor aus dem Bündnis mit Frankreich und
dem Einvernehmen mit England beruhe.

Villa bombardiert Toron.

Newport, 25. März.
Der „New York Herald“ meldet aus El Verjel, daß
General Villas Artillerie in ihrer Stellung bei Palacio und
Carro de la Vinca, die sie unter großen Opfern erworben
hätte, ein schweres Feuer auf Toron eröffnet hat, wo große,
von den Regierungstruppen besetzte Gebäude durch das
Bombardement in Brand gesetzt worden sind. General Villas
hofft, binnen 24 Stunden in die Stadt einzubringen. Bis
heute ist kaum die Hälfte seiner Truppen engagiert. Er hat
noch über 5000 Mann frische Truppen bereit, um sich gegen

Toron zu werfen, sobald die Artillerie ihre Arbeit getan
haben wird.

Die französischen Wähler.

Paris, 25. März.
Nach einer Meldung der „Agence Havas“ bleibt als
Datum für die Neuwahlen der 26. April feststehen. Das De-
cret über die Zusammenberufung der Wähler wird dem-
nächst ergehen.

Zusammenstoß in Belfast.

London, 25. März.
Gestern abend kam es in Belfast zwischen Unionisten
und Nationalisten zu einem Zusammenstoß. Die Menge
warf mit Steinen, und Revolvergeschosse wurden abgefeuert.
Die Polizei schritt ein und trieb die Menge auseinander.

General Grandi zum italienischen Kriegsminister er-
nannt. Der König von Italien hat die Ernennung des
Generals Grandi zum Kriegsminister unterzeichnet.
Generalleutnant Grandi kommandierte bisher das
Armeekorps von Neapel. Sein Untersuchungsrichter General-
leutnant Tassini hat den Ruf des besten Strategen der ita-
lienischen Armee. Gerüchten zufolge wurde General Grandi
eine normale Ersterhöhung von 25 Millionen zugestanden.
Der Friedensstand der Armee von 275 000 Mann bleibt vor-
läufig unverändert.

Das Kabinett Doumergue dementiert. Ein formelles
Dementi legt die „Agence Havas“, wie aus Paris gemeldet
wird, dem Gerüchte von Spaltungen im Kabinett und von
dem beabsichtigten Austritt gewisser Minister entgegen.

Yuanshikai erkrankt. Nach einem Telegramm des
„Daily Telegraph“ aus Peking ist der Präsident von China,
Yuanshikai, erkrankt; die Regierungsgeschäfte werden augen-
blicklich von dem Vizepräsidenten der Republik geführt. Die
Terroristenpartei wird von Tag zu Tag ruhiger. Täglich
erhält der Präsident Hunderte von Drohbriefen. Die Folge
davon ist, daß er keine Audienzen mehr erteilt und nur mehr
eine kleine Anzahl der intimsten Freunde empfängt.

Vermischtes.

**Auffsehen erregende Mitteilung zum Kaiserergelandswehrtreit
in Frankfurt.**

Zum letzten Kaiserergelandswehrtreit in Frank-
furt (Main) acht der „Rein-Weiß-Zeitung“ folgende verbürgte,
unabweisbar gültige Mitteilung erlangend: Ein her-
vorragendes Mitglied der vom Kaiser für diesen Gelandswehrtreit
einberufenen Kommission, ein bekannter deutscher Ton-
künstler, macht die Mitteilung, daß der Kölner Männergesangs-
verein lebhaft deshalb den Wiederpreis an den Berliner Lehrer-
ergelandsverein verlor, weil der kürzlich verordnete Musikdirektor
Professor Reich in Frankfurt (Main) als Vizepräsident die
Leistungen der Kölner Sänger in einer so auffallend ungünstigen
Weise bewertet hat, daß bei dem an Anwendung gelangten Punk-
tierungssystem der Berliner Verein einen Vorsprung schätzen mußte.
Der Grund für die angeblich ungünstige Bewertung der Kölner
Sänger durch Professor Reich vermag sich die Kommission nur in
einer klaren verständlichen Annahme zu erklären, nämlich
entgegen den Kölner Männergesangsverein über dessen Direktoren
aus.

Der Direktor des Heilmittel-Departaments erkrankt. Die
polizeiliche Untersuchung über den Tod des Direktors
des Heilmittel-Departaments, Professor M e r c a l l i, hat mit ziem-
licher Sicherheit ergeben, daß Professor Mercalli nicht einem
Unfallsfall, sondern einem Morbanfall erlegen ist. Der
oder die Mörder haben die Leiche dann mit Petroleum be-
gossen und angezündet, um die Spuren des Verbrechens zu
verwischen. In der Kasse des Departaments wurde ein
Fehlbetrag von 7000 Lire festgestellt, die offenbar von den
Verbrechern geraubt wurden.

Schiffszusammenstoß. Bei Rouen ist der norwegische
Dampfer „Frederik“ mit dem Frachtdampfer „Creusot“
zusammengefahren. Der letztere sank. Zwei Matrosen sind
ertrunken.

Mit 2 Kindern ins Meer gestürzt. In Dieppe stürzte
sich eine junge Frau mit ihren zwei Kindern ins Meer.
Der Name der Selbstmörderin konnte bisher nicht ermittelt
werden.

Auf einem Gang zur Wohlfahrt gestürzt. Aus Krakau
wird berichtet: Die in ihrer Heimat als Wohltätigerin bekannte
Lehrer des galizischen Großgrundbesitzers Grafen Dr. Felix Lu-
bianski wurde, als sie sich nach einer im Sterben liegenden
Bauerin begeben wollte und, um den Weg abzukürzen, die Eisen-
bahnstraße überquerte, von einem Schmalwaggon überfahren und so-
fort getötet.

Reiseverkehr.

„Genoa“ am 12. Mai, 10 Uhr vormittags. Die „Genoa“
aller vom sonstigen Siden allmählich heimkehrenden Erholungs-
und Berganwartsreisen, denn abdamn verläßt die „Schleswig“
des Norddeutschen Lloyd für einige Monate das Mittelmeer, um
auf alljährlich im Sommer den Norden aufzusuchen. Die an das
warme Klima des Mittelmeeres gewöhnten Reisenden können sich
über Ausfluchtstationen ihrer nordischen Heimat zu nähern, und so
steht auch das sorgfältig vorbereitete Programm der zweiten
Mittelmeerfahrt des Norddeutschen Lloyd abwärts der selben
Stationen vor. Am 3. Juni ist die Seereise in Bremerhaven be-
endet und gemeinsam fahren die Teilnehmer noch mit Sonder-
zug nach Bremen.

**Wie ich mein Gewicht in
einigen Wochen ohne gefährliche
Drogen auf das Normal
herabsetzte.**

Ueberflüssiges Fett wird auf einfache, harmlose
Weise entfernt. — Bericht von St. Clare Dyer.



Zahrelang war ich als
einer der dünnen Leute in
Paris bekannt, und bei
meinem höchsten Aufenthalt
im Seebad wurde ich meiner
übermäßigen Geisteskräfte
wegen noch allgemein zum
Gegenstand des Gelächters
und Beweinens. Bei meinem
Wieder einige Wochen länger
hätte ich aber das Blatt ge-
wendet, denn mein Körper-
gewicht war auf das gesunde
Normal zurückgegangen. Da-
bei wäre mir diese Abnahme
von Seiner niemals autell
geworden, hätte mich nicht
einer der Pflegerläute eines
Tages angezogen, wie ich
den Strand entlang schlaupte.
Warum ich es nicht einmal mit Heilmitteln veruche, meinte
er. — Sie werden von Seepflanzen gemacht, und dies herum wagt
genug, um Ihr Fett so leicht zum Verschwinden zu bringen, daß
Sie staunen werden.“ Ich ließ es auf einen Versuch ankommen,
und richtig, von Tag zu Tag verringerte sich mein Umfang und
leuchtete mir, wie wahr die Worte gewesen. Mein Gewicht sank
wie durch Zauber, und hatt eines lächelnden Gesichtes neben
mir die Heilmittel im Gegenteil von Beginn an neue Kraft
und Energie. Heute sehe ich heller aus und fühle mich wohler als
jeit Jahren. — St. Clare Dyer.

Anmerkung: Heilmittel sind rein pflanzlicher Natur und
enthalten weder Schilddrüsen noch irgend welche drastische Drogen.
Die wertvollen, Seepflanzen entnommenen Elemente verhalten
sich ihnen eine moderate Wirksamkeit, in der Verminderung des
Körpergewichtes, selbst der lächelnden Gesichtes kann sie bewahren.
Dabei sind Heilmittel verhältnismäßig billig und jetzt so viel
in Gebrauch, daß alle Apotheken sie in Tablettenform zum Leisten
und angenehmen Einnehmen auf Lager führen. Wer jedoch Wohl-
gefallen findet, kann auch Heilmittel in Form eines kleinen
Brottes nehmen, man zwei Tabletten und trinkt etwas Wasser dazu.
Heilmittel sind absolut harmlos; obwohl sie sich allgemein als
sehr gesundheitsförderlich erweisen, ist es doch unnötig, mit der
Behandlung fortzusetzen, wenn das Körpergewicht einmal das ge-
sunde Normal erreicht hat.

Fesche Damen-Konfektion

Aus den vielen Neuerscheinungen dieser Saison bringen wir eine Anzahl besonders geschmackvoller und preiswerter Neuheiten zum Verkauf:

Das Kostüm

| | | | | |
|-----------------|--|------------------|------------------|------------------|
| Cheviot-Kostüm | neue kurze Fassons in ver- schied. Ausl., mod. Machart | 22 ⁵⁰ | 17 ⁵⁰ | 10 ⁷⁵ |
| Kammgarn-Kostüm | z. Teil Tailor made, z. Teil Blusen-Fassons | 37 ⁵⁰ | 22 ⁵⁰ | 12 ⁵⁰ |
| Cotélé-Kostüm | mit modernem tiefen Gürtel, marin, grün und braun | 45 ⁰⁰ | 37 ⁷⁵ | 22 ⁵⁰ |
| Gabardin-Kostüm | in neuest. Farb., fesch ver- arbei., m. fr. Seide garn. | 55 ⁰⁰ | 37 ⁵⁰ | 29 ⁵⁰ |

Rock und Bluse

| | | | | |
|--------------------|---|------------------|------------------|------------------|
| Kammgarn-Rock | in marine und schwarz, m. hübscher Garnierung, in moderner Ausführung | 12 ⁵⁰ | 7 ⁵⁰ | 3 ⁵⁰ |
| Kariert-Rock | aus schottisch gemusterten Stoffen, aparte Form zum Teil Tunika | 13 ⁵⁰ | 6 ⁷⁵ | 2 ⁵⁰ |
| Moiré-Rock | in schwarz, mit aparter Gürtel- Garnitur | 29 ⁵⁰ | 19 ⁵⁰ | 14 ⁵⁰ |
| Mille fleurs Bluse | in modernen Farben, mit aparter Kragen | 6 ⁷⁵ | 4 ⁵⁰ | 1 ⁹⁵ |
| Musselin-Bluse | aparte Streifen oder Punkt- muster | 7 ⁵⁰ | 4 ⁷⁵ | 2 ⁵⁰ |
| Seiden-Bluse | in neuen Farben, moderne römische Streifen u. elegante Schotten | 15 ⁵⁰ | 9 ⁵⁰ | 4 ⁷⁵ |

Der Mantel

| | | | | |
|--------|---|------------------|------------------|------------------|
| Paleot | Sport-Fassons mit Gürtel aus haltbaren Stoffen in modernen Farben | 15 ⁵⁰ | 9 ⁵⁰ | 6 ⁷⁵ |
| Paleot | lange Form mit durchgehendem Gürtel Ulster-Fassons | 18 ⁷⁵ | 13 ⁵⁰ | 9 ⁵⁰ |
| Paleot | aus aparter karierten Stoffen, fesch ver- arbeitet, mit Gürtel | 22 ⁵⁰ | 17 ⁷⁵ | 12 ⁵⁰ |
| Mantel | aus prima schwarzen reinwollenen Stoffen, in allen Weiten, lange, kleidsame Formen | 32 ⁵⁰ | 22 ⁵⁰ | 15 ⁷⁵ |

J. LEWIN

Geschäftshaus

Halle an der Saale,
Marktplatz 2 und 3.

